

REGION HEIDELBERG

So erreichen Sie die Redaktion:

Tel. Redaktion: 0 62 21 - 519 58 00
Fax Redaktion: 0 62 21 - 519 958 00

E-Mail: region-heidelberg@rnz.de

Im Nachhinein gab's kein „Ja“

Landratsamt soll über Erdhügel im Schutzgebiet entscheiden

Mauer. (tri) Nur weil Weihnachten kurz bevorsteht, sagt der Mauermer Gemeinderat längst nicht zu allem Ja und Amen. In der letzten Sitzung in diesem Jahr diskutierten die Räte unter dem Punkt „Bauanträge“ über Erdaufschüttungen auf einem Flurstück im Gewinn „Steinhölde“. Ein Tagesordnungspunkt, der eine rege Diskussion verursachte. Denn hier konnte das Gremium erst nachträglich über die Genehmigung oder Ablehnung einer Erdaufschüttung beraten werden.

Worum ging es? Hauptamtsleiter Klaus Lauer erklärte, dass dieser Fall bereits ein Jahr zurückliege. Ein Grundstücksbesitzer hatte Erde von einer 500 Quadratmeter großen Fläche in der Hüttenklinge ausheben lassen, um dort ein Haus zu bauen. Die Erde hatte er von einer Firma auf sein und ein benachbartes Grundstück im Landschaftsschutzgebiet abfahren lassen. Die Aufschüttung verursachte laut Lauer einen hohen Erdhügel.

Doch dafür hätte es zuvor einer naturschutzrechtlichen Genehmigung gebraucht. Es war zur Anzeige gekommen. Das Landratsamt als Genehmigungsbehörde hatte nun diesen Fall vorliegen und bei der Gemeinde Mauer um eine Stellungnahme gebeten, ob sie gegebenenfalls das Einvernehmen hierzu erteilen kann. Rainer Stern (CDU) erklärte: „So nach dem Motto ‚es merkt ja keiner‘ wurde hier vom Grundstücksbesitzer verfahren, der Gemeinderat soll hinterher alles genehmigen, ich kann das nicht befürworten.“ Joachim Frühauf schloss sich an: „Jeder Bürger ruft einfach die Verwaltung an und informiert sich vorher, was Vorschrift ist, ich kann nicht zustimmen!“ Guido Dick (SPD) bekräftigte: „Ich gebe hier keine nachträgliche Zustimmung!“

Beschlossen wurde mit elf Stimmen sich eher dem Votum des Landratsamtes anzuschließen. Drei Gemeinderäte verweigerten ihre Zustimmung zur Genehmigung des Bauantrages, sodass sich der Gemeinderat mehrheitlich der Entscheidung der Genehmigungsbehörde anschließen wird.



Die Leica-Beschäftigten, Betriebsrat und die Gewerkschaft zeigten gestern Flagge auf der Rathausstreppe. Foto: Fink

Protest der Leica-Mitarbeiter gegen Profitgier

Betriebsrat will den umsatzstarken Standort Nußloch erhalten – 3660 Unterschriften gesammelt: Geschäftsleitung erschien nicht

Von Roland Fink

Nußloch. Die Weihnachtsvorfreude bei den Leica-Beschäftigten in Nußloch ist stark getrübt. Wenige Tage vor dem Fest wurde im arbeitsgerichtlichen Verfahren eine Einigungsstelle empfohlen. Die soll Anfang des kommenden Jahres darüber entscheiden, wie die vom Unternehmen geplante Teilschließung und dem Verlust von über 70 Arbeitsplätzen am Standort Nußloch sozialverträglich abläuft.

Seit Mitte des Jahres, als erste Planungen über einen Personalabbau und die Arbeitsverlagerung in Richtung Schanghai bekannt wurden, macht der Betriebsrat mobil. Unterschriften wurden gesammelt, die Öffentlichkeit informiert, Rechtsanwalt und Gerichte eingeschaltet. Ende November gab das Arbeitsgericht Mannheim in sechs Punkten dem Betriebsrat Recht. In dem noch nicht rechtskräftigen Beschluss wurde der Geschäftsleitung von „Leica Biosystems“, einer Tochter des global agierenden Danaher-Konzerns, untersagt, die Arbeit einiger Abteilungen „fremd zu ver-

ben“, die Produktion von bestimmten Geräten einzustellen oder Kündigungen auszusprechen.

Bei einer Pressekonferenz im Rathaus stellte der Vorsitzende des Betriebsrates, Wolfgang Herrmann, gestern die Situation dar. Er betonte, dass die Arbeit der Arbeitnehmervertretung derzeit massiv behindert werde. Bei dem gestrigen Termin im Rathaus sollten auch 3660 Unterschriften an die Leica-Geschäftsleitung übergeben werden. Doch Geschäftsführer Thomas Frei war nach eigener Darstellung wegen einer Einigungsstelle, die gestern in einer anderen Angelegenheit tagte, nicht abkömmlich.

Manfred Hoppe, Bevollmächtigter der IG Metall Heidelberg, hatte ursprünglich noch Chancen am Verhandlungstisch gesehen. Er betrachtete die langfristige Sicherung der Arbeitsplätze in Nußloch als erklärtes Ziel.

Walter Wöller, Rechtsanwalt des Betriebsrates, wertete die Entscheidung des Mannheimer Arbeitsgerichts „als die ers-

te, richtungsweisende Entscheidung in Baden-Württemberg in solcher Sache“. Was allerdings nur aussagt, dass erst ein Interessenausgleich, notfalls über die Einigungsstelle, herbeigeführt werden soll.

Der Anwalt bestätigte „Leica Biosystems“ hervorragende wirtschaftliche Verhältnisse: „Es wurde sogar Mehrarbeit geleistet.“ Doch Überstunden wurden seit Bekanntwerden der Pläne des Unternehmens vom Betriebsrat abgelehnt.

Die nun empfohlene Einigungsstelle soll einen Sozialplan ausarbeiten und aus Betriebsratsicht die Standort-sicherung festschreiben. „Wir wollen bleibende Perspektiven“, so Betriebsrat Andreas Bleiholder. Drei Varianten seien derzeit denkbar, die von einem Weiterbetrieb über eine Teilschließung bis hin zur gänzlichen Schließung des derzeit 320 Arbeitnehmer beschäftigenden Betriebes reichen.

Der Betriebsrat wird jedenfalls versuchen, die Entscheidung mit dem Erhalt des Nußlocher Standortes eng zu ver-

Ein Unfall, fünf kaputte Autos

23 000 Euro Schaden durch Auffahrunfall auf der B 45

Neckargemünd. (pol) Zu einem Auffahrunfall mit fünf beteiligten Fahrzeugen kam es am Montag kurz vor 17 Uhr auf der B 45 in Höhe der Kriegsmühle in Fahrtrichtung Bammatal. Verursacht hatte den Unfall laut Polizei eine aus Neckargemünd stammende Renault-Fahrerin, die vermutlich infolge Unachtsamkeit auf den verkehrsbedingt wartenden Opel Tigra einer 60-Jährigen auffuhr, der auf drei weitere Autos geschoben wurde. Die 60-Jährige klagte bei der Unfallaufnahme über leichte Verletzungen, wollte sich jedoch selbst in ärztliche Behandlung begeben. Das DRK kümmerte sich vorsorglich um die im Renault sitzenden vier Kinder, alle hatten Glück und wurden nicht verletzt. Renault und Opel waren allerdings nicht mehr fahrbereit und mussten von einem Abschleppdienst entfernt werden. Die Polizei bezifferte den Unfallschaden auf über 23 000 Euro. Während der Unfallaufnahme und dem Abtransport der beschädigten Autos war die B 45 bis kurz nach 18 Uhr nur einspurig befahrbar.

Es geht um 70 Arbeitsplätze

knüpfen. Mit einem Ergebnis sei nicht vor März zu rechnen.

Bürgermeister Karl Rühl konnte der Belegschaft versichern, dass der Gemeinderat – einige Räte waren im Ratsaal bei dem Pressegespräch anwesend – ganz hinter den Arbeitnehmern stehe. „Es ist nicht nachvollziehbar, Umsatz- und Geschäftszahlen sind deutlich gestiegen.“ Leica zähle immerhin zu den wichtigsten Gewerbesteuerzahlern der Gemeinde.

Anfang Juli wurde er durch den Geschäftsführer erstmals über das Vorhaben informiert, sagte Rühl. Seiner Meinung nach solle eine Kompletterverlagerung dorthin erfolgen, „wo es bisher überhaupt nicht funktioniert hat“.

Die Leica-Mitarbeiter zeigten derweil Flagge. „Setz unsere Zukunft nicht aufs Spiel“ war großflächig zu lesen. Viele hatten sich frei genommen und waren zur Demonstration erschienen. „Menschen sind wichtiger als Profitgier“, „Ich will arbeiten“ oder „Wir lassen uns nicht entsorgen“ wurde mit Fahnenstücken und Trillerpfeifen skandiert.

Verliebte „Grumbeer“ und ein „abbenes Bää“

„Pfälzer Duo“ Daniela Grundmann und Michael Angierski lud zum amüsanten Streifzug

Eppelheim. (kaz) „Ja, so en guude Palzwoi, der laaft em in de Hals noi...“ Bei der Zugabe im Bühnenhaus singt das Publikum mit. Dies nach einem amüsanten Abend mit dem „Pfälzer Duo“ Daniela Grundmann und Michael Angierski. Es ist ein kunterbunter Streifzug durch die Region mit alten Volksweisen, Szenen, die der Autor und Wahlpfälzer Eberhard Streul geschrieben hat, und einigen gespielten Witzen zwischendurch.

Diese Mischung kam an. Genau, wie die „Lewweworschtbrote“, die sich die Gäste in der Pause schmierem konnten. Herrlich die Trilogie unter dem Titel „Herz in Flammen“, bei der ein „Kartöffelsche“ (auf pfälzisch ist das eigentlich eine „Grumbeer“), eine Salatgurke und eine „Geelerieb“ (hochdeutsch: Karotte) auf einem Marktstand in Mannheim die Hauptrollen spielen.

Doch die „Monnemer“ haben nicht nur einen schönen Wochenmarkt, sondern waren früher als Gelegenheitsarbeiter auch „mit dem Batschkapp im Gnick“ unterwegs und lieferten Kohlen ins Haus. Und dann ist da noch das gern benutzte Wörtchen „Alla“. Daniel Grundmann und Michael Angierski, die oft und landesweit für die Musikbühne Mannheim unterwegs sind, erklären, was es mit dem Wörtchen auf sich hat. Zum Beispiel: „Ala, das Wort ohne Sinn, steckt in jedem Pfälzer drin.“ Aber wie, so ohne Sinn? Alle wissen doch, was gemeint ist. Es sind zwei Silben, die für irgendetwas Zustimmung signalisieren. Ein „Alla gud“ könnte demnach die Aufforderung dafür sein, am Stammtisch eine weitere Schoppenrunde zu bestellen, und ein „Alla dann“ das Signal für den Nachhauseweg. Aber auch Hütten, die im Pfälzer

Wald zur Einkehr laden oder eben manchmal Ruhetag haben, sind Teil des Programms.

Im ersten Programmteil trug Daniela Grundmann, an der Gitarre von Michael Angierski begleitet, das Lied „Mei Mamme is e Pälzerin“ vor. Es soll das Lieblingslied der unvergessenen Mundartkabarettistin Elsbeth Janda gewesen sein. Ebenfalls typisch pfälzisch: Der „Herbscht-Dag“ oder „Die Ballade vum abbene Bää“. Das „Pfälzer Duo“ ist in Mannheim geboren und aufgewachsen. Die Sopranistin Daniela Grundmann agierte in Theatern, in Rundfunk- und Fernsehproduktionen und hatte Auftritte mit Elsbeth Janda. Michael Angierski, der Gitarre und Laute studierte, hat eine ähnliche Karriere gemacht und bekam als Kabarettist schon viele Kleinkunstpreise.



Daniela Grundmann und Michael Angierski bei ihrem Auftritt im Bühnenhaus. Foto: kaz

Meckesheim ist auf den Holzbaum gekommen

Von Jugendlichen bemalte Weihnachtsbäume schmücken Ortskern – Sie werden nun sogar bestellt

Meckesheim. (IAH) Ein ganz besonderer Blickfang sind jedes Jahr zur Adventszeit die bunten Holzweihnachtsbäume. Sie stehen an markanten Stellen im Ortskern und prägen das Ortsbild. Jeder von ihnen ist ein Einzelstück – und Jahr für Jahr kommen neue hinzu. Mittlerweile bildet ein gutes Dutzend einen kleinen Tannenwald.

Die Anregung kam im Jahr 2007 vom Spielmobil im Kraichgau, das seinen Sitz in Meckesheim hat. Bürgermeister Hans-Jürgen Moos sagte gerne zu, dass die Gemeinde die notwendigen Materialkosten übernimmt. Die Mitarbeiter des gemeinnützigen Vereins zur Förderung der freien Jugendarbeit machten sich zusammen mit Kindern und Jugendlichen an die Arbeit: Bald flankierten ein rotes

Exemplar mit Weihnachtsgrüßen in vielen Sprachen und ein blaues Ebenbild geschmückt mit aufgemalten Kerzen die Rathausstür.

Die Anfertigung ging in kleine Serie. Die Schreinerei Seltenreich sägte die zwei Meter hohen Dreiecke aus wasserfesten groben Spanplatten aus und schnitt sie oben und unten ein, damit sie passgenau ineinander gesteckt werden können. Dann nahmen die jungen Leute vom Jugendtreff und aus der Kreativgruppe der Ganztagsbetreuung an der Schule Pinsel und Farbe und malten die Entwürfe aus.

Ein vielfarbiger Schuppenbaum, ein Puzzlebaum, ein knallroter Baum mit kreisrunden Löchern, durch die das Licht wie goldene Kugeln leuchtet, ein moderner Spongebob-Baum oder die Holz-

konstruktion mit den Weihnachtsgrußkarten aus aller Welt – man entdeckt immer neue Variationen.

Die kleinen Künstler freuen sich, ihre Werke im öffentlichen Raum zu finden. Den Passanten gefallen die eigenwilligen Schmuckstücke in ihrem Dorf. Inzwischen gehen sogar schon Bestellungen von Betrieben und Gewerbetreibenden für individuelle Anfertigungen auf ihre Kosten ein. Bis zum Dreikönigstag ist die weihnachtliche Kunstausstellung in Meckesheim noch zu sehen sein. Dann wird der Bauhof sie einlagern. Dort werden sie dann Jahr aufgearbeitet, damit sie im nächsten Jahr – wieder um einige Holztaannenbäume vermehrt – das Straßenbild der Elsenzgemeinde bereichern werden.



Jedes Jahr werden es mehr bunte Spanplatten-Bäume. Foto: Alex